



KOOPERATIONSMODELL ZUR VERSTETIGUNG NACHHALTI- GER ERHOLUNG

Autor:innen: Kristina Eppe

GEFÖRDERT VOM



KURZVERSION (1.500 ZEICHEN)

Das Forschungsprojekt NaTourHuKi identifizierte zahlreiche Herausforderungen und Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung von Tagestourismus und regionaler Erholung im Kinzig-Auental. Eine wichtige Grundlage für die Verstetigung ist das Kooperationsmodell für nachhaltigen Tagestourismus und Naherholung im Kinzig-Auental.

Zentrale, durch das Verbundforschungsprojekt adressierte Herausforderungen, bestehen z.B. in der unzureichend vorhandenen Freizeitinfrastruktur, Konflikten zwischen verschiedenen Nutzungsgruppen, dem Klimawandel und dem Fehlen eines Gesamtkonzepts für nachhaltigen Tagestourismus und Naherholung. Notwendig sind eine nachhaltige Unterstützungsstruktur sowie die Einbindung und Vernetzung der relevanten Akteur:innen der Region.

Das Projekt zielt darauf ab, eine Plattform für die systematische Kommunikation und Vernetzung der Akteure zu schaffen, darunter Kommunen, Tourismus- und Wirtschaftsorganisationen sowie Umwelt- und Sozialverbände. Das Kooperationsmodell besteht aus zwei Komponenten: dem Nachhaltigkeitsrat, einem Strategie- und Beratungsgremium, die nachhaltige Ziele und Projektideen priorisiert, und einer Trägerorganisation, die für die operative Umsetzung und Weiterentwicklung der Regionalpark Kinzigauenroute und ggf. weiterer Projekte verantwortlich ist.

Der Nachhaltigkeitsrat und die Trägerorganisation bieten Vorteile wie eine verbesserte interkommunale Zusammenarbeit, Synergien bei Projektumsetzungen, standardisierte Prozesse, Entwicklung einer gemeinsamen Identität sowie effiziente Kommunikationsprozesse.

TEASER (400 ZEICHEN)

Durch NaTourHuKi wurde ein Konzept für eine nachhaltige Entwicklung von Tagestourismus regionaler Erholung im hessischen Kinzig-Auental erarbeitet. Für die Verstetigung braucht es eine dauerhafte Kooperation in der Region. Erfahren Sie wie das entwickelte Kooperationsmodell mit einer Steuerungs- und einer Realisierungsebene funktioniert und installiert wird.

KOOPERATIONSMODELL ZUR VERSTETIGUNG NACHHALTIGER ERHOLUNG

Von der Stakeholderansprache und -vernetzung zur langfristigen Zusammenarbeit

Im Rahmen des Forschungsprojekts NaTourHuKi wurden zahlreiche Herausforderungen und Potenziale einer nachhaltigen Entwicklung von Tagestourismus und regionaler Erholung entlang der Kinzig von Hanau bis Steinau a. d. Straße (folgend bezeichnet als Kinzig-Auental) identifiziert. Ein zentraler Baustein zur Verstetigung der Grundsteine, die durch das NaTourHuKi gelegt wurden, ist das *Kooperationsmodell für nachhaltige(n) Tagestourismus und Naherholung im Kinzig-Auental*. Im nachfolgenden Beitrag wird erläutert, wie dieses Konstrukt zur langfristigen nachhaltigen Ausrichtung der Region erarbeitet wurde.

Ausgangslage und Herausforderungen

Das Kinzig-Auental steht vor mehreren Herausforderungen, die eine umfassende und vernetzte Herangehensweise erfordern:

- + Die **bestehende Erholungsinfrastruktur**, insbesondere der Hessische Radfernweg R3 und der bereits bestehende Teil der Regionalpark Kinzigauenroute, weisen Mängel auf und bedürfen einer Verbesserung bzw. einer Weiterentwicklung.
- + **Konflikte zwischen den Interessen verschiedener Nutzungsgruppen**, wie z. B. des Naturschutzes, der Landwirtschaft und den Bedürfnissen der Erholungssuchenden müssen durch effektive Lenkung und Umweltbildung gemindert werden.
- + Der **Klimawandel** erfordert Anpassungen und Vorrang im Hochwasserschutz und der Entwicklung von Retentionsräumen.
- + Zudem muss die Dominanz des privaten PKW im Freizeitverkehr zugunsten **umweltfreundlicher Verkehrsmittel** reduziert werden.
- + Das Fehlen eines **verbindenden Gesamtkonzepts** für nachhaltige Tagestourismus- und Erholungsangebote stellt im Kinzig-Auental eine weitere Schwierigkeit dar.

Diese vielfältigen Herausforderungen machen deutlich, dass eine dauerhafte Trägerstruktur sowie die Einbindung und Vernetzung relevanter Akteur:innen der Region notwendig sind. Politische Entscheidungsträger:innen und lokale Institutionen sollen gemeinsam an der Weiterentwicklung und Umsetzung der Projektideen über das Forschungsprojekt NaTourHuKi hinaus arbeiten. Nur durch koordinierte Zusammenarbeit kann die nachhaltige

Tourismusentwicklung im Kinzig-Auental erfolgreich realisiert und die regionale Identität gestärkt werden.

Vorgehensweise bei der Stakeholderansprache und -vernetzung

Das Verbundprojekt NaTourHuKi bietet eine Plattform zur systematischen Ansprache und Vernetzung von Stakeholdern im Betrachtungsraum. In verschiedenen Veranstaltungsformaten und persönlichen Treffen wurden Vertreter:innen von Kommunen, touristischen und wirtschaftlichen Verbänden sowie Umwelt- und Sozialorganisationen zusammengebracht. Dabei wurden folgende Schritte unternommen:

1. **Identifikation relevanter Akteur:innen:** Zunächst wurde eine umfassende Sammlung regionaler Stakeholder erstellt. Dabei wurden unterschiedliche relevante Interessengruppen berücksichtigt, wie Tourismus/Freizeit/Erholung, Verwaltung, Verkehr, Landschaft und Natur, Kultur und Siedlung.
2. **Vernetzung und Informationsaustausch:** Durch gezielte Einladung zu Informations- und Beteiligungsveranstaltungen sowie Workshops wurden die regionalen Akteur:innen über das Projekt und seine Ziele informiert. Außerdem entstand mittels dieser Formate eine Vernetzung über bereits etablierte Kreise der Zusammenarbeit hinaus (z. B. Tourismus und Naturschutz).

Erarbeitung eines Kooperationsmodells

Um die Idee einer gemeinsamen Trägerstruktur für die langfristige Fortführung der Ziele, Ergebnisse, Maßnahmen und Impulse des Projekts NaTourHuKi über die Projektlaufzeit hinaus zu konkretisieren, wurde ein Workshop mit allen Verbundpartner:innen und weiteren Stakeholdern organisiert.

Zum Einstieg wurden der Stand der Überlegungen und das angedachte Aufgabenprofil des Kooperationsmodells mit den Beteiligten erläutert. Anschließend wurden die Erwartungen, offenen Fragen und Gestaltungskriterien des Modells in der Runde abgefragt und visualisiert (siehe Abbildung 1).

Im weiteren Verlauf wurden die strategischen und operativen Steuerungsfunktionen des Kooperationsmodells sowie die Entwicklung und Realisierung konkreter Angebote diskutiert. Die Notwendigkeit klarer Strukturen und die Vermeidung von Doppelstrukturen wurden betont. Die Ergebnisse des Workshops wurden in einer zusammenfassenden Ausarbeitung festgehalten, mit welchem auf erste, ausgewählte Bürgermeister in der Region zugegangen wurde.



Abbildung 1: Workshop-Durchführung zur Konkretisierung des Kooperationsmodells

Das entwickelte Kooperationsmodell (siehe Abbildung 2) besteht aus zwei Hauptkomponenten:

1. **Nachhaltigkeitsrat:** Es handelt sich um ein strategisches und beratendes Gremium, das die Priorisierung und Verstetigung der nachhaltigen Ziele und die in NaTourHuKi entwickelten Projektideen zukünftig für die Region verantwortet. Der Nachhaltigkeitsrat wurde 2023 im Rahmen der TourCert-Zertifizierung der Region Spessart als „nachhaltiges Reiseziel“ etabliert. Das Gremium vernetzt relevante Vertreter:innen aus Kommunen, Wirtschaftsverbänden, Tourismus, Umwelt und Soziales sowie weiteren regionalen Institutionen. Darüber hinaus bildet der Großteil der Akteur:innen des Nachhaltigkeitsrats eine eigene Arbeitsgruppe „NaTourHuKi“, die insbesondere die Verstetigung und Umsetzung der Projektideen im Blick hat.
2. **Trägerorganisation Regionalpark Kinzigauenroute:** Die Kinzigauenroute wurde im Rahmen von NaTourHuKi als zentrales Element der Erholungsinfrastruktur konzipiert. Notwendig ist eine Organisation, die für die operative Umsetzung und Weiterentwicklung der Regionalpark Kinzigauenroute und ggf. weiterer Projekte zuständig ist. Mit Vertretern aus der Kommunalpolitik wurde die Gründung einer neuen interkommunalen Gesellschaft oder alternativ die Aufgabenerweiterung einer bestehenden Organisation diskutiert. Die beteiligten Bürgermeister waren dafür die bestehende Spessart Tourismus und Management GmbH ggf. in Verbindung mit dem Naturpark Hessischer

Spessart zu nutzen. Dafür muss deren Aufgabenbereich erweitert und die notwendigen Ressourcen geschaffen werden. Es geht dabei vor allem um die Begleitung und Unterstützung der dringend notwendigen interkommunalen Zusammenarbeit für die Realisierung der regionalen Route. Dies soll bis Ende 2024 organisatorisch umgesetzt werden.

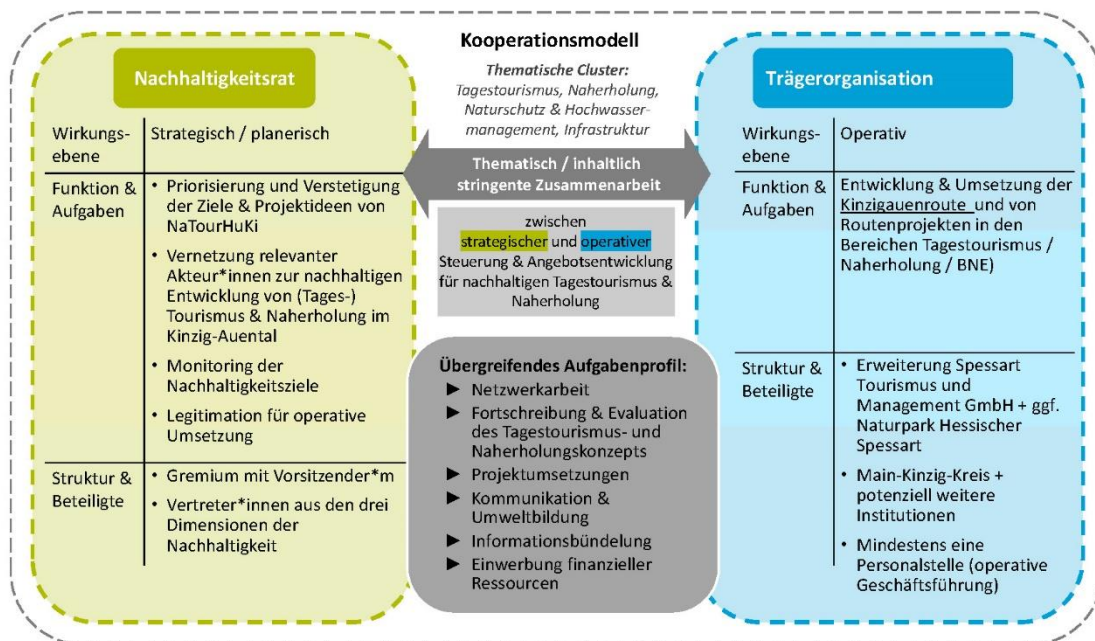


Abbildung 2: Konzeptionsvorschlag für ein Kooperationsmodell

Der Nachhaltigkeitsrat und die Trägerorganisation bringen dabei zahlreiche Mehrwerte mit sich:

- + **Interkommunaler Zusammenarbeit:** Förderung des Wissensaustauschs und der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen für ein Gemeinschaftsprojekt.
- + **Synergien bei der Umsetzung von Projekten:** Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen zur effizienten Projektumsetzung. Umsetzung des Gemeinschaftsprojekts der Regionalpark Kinzigauenroute, das einen größeren Mehrwert bietet als die Addition einzelner Projekte.
- + **Schaffung von Spezialwissen und Standardisierung von Prozessen:** Aufbau von Fachkenntnissen und einheitlichen Vorgehensweisen.

- + **Langfristiges Commitment zur Regionalpark-Idee:** Sicherstellung einer langfristigen Bindung und kontinuierlichen Unterstützung von landschaftsbezogenen Projekten. Landschaft öffnet als grundsätzlich positiver Faktor Türen und bietet eine tragfähige Grundstruktur für regionale Erholung.
- + **Erhalt des Projekt-Spirits:** Anknüpfung an die Grundsteine, die NaTourHuKi für eine nachhaltige Entwicklung von Tagestourismus und Erholung in der Region gelegt hat über die Projektlaufzeit und personelle Wechsel hinaus.
- + **Gemeinsames Narrativ:** Entwicklung einer gemeinsamen Identität für die Teilregion oder Freizeitrouten.
- + **Identitätsbildung in der Bevölkerung vor Ort:** Förderung einer positiven Bindung der lokalen Bevölkerung an regionale Projekte.
- + **Effizientere Kommunikation und Umsetzung:** Optimierung der Kommunikations- und Umsetzungsprozesse mit der Regionalpark-Dachgesellschaft in Form von gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung im Ballungsraum RheinMain und enger Abstimmung zu Fördermöglichkeiten.

Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen

Für die erfolgreiche Umsetzung eines Kooperationsmodells sind folgende Faktoren entscheidend:

+ FÜR DIE ERFOLGREICHE UMSETZUNG DES KOOPERATIONS-MODELLS SIND FOLGENDE FAKTOREN ENTSCHEIDEND:

- + **Engagement und Unterstützung durch politische Entscheidungsträger:innen:** Nur durch politische Rückendeckung kann die notwendige Trägerstruktur etabliert und langfristig gesichert werden.
- + **Klare Definition von Aufgaben und Verantwortlichkeiten:** Eine präzise Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Nachhaltigkeitsrat und Durchführungsgesellschaft vermeidet Doppelstrukturen und fördert effiziente Arbeitsabläufe. Der Nachhaltigkeitsrat arbeitet auf konzeptioneller und strategischer Ebene, während die Trägerschaft Regionalpark Kinzigauenroute Maßnahmen kooperativ und operativ umsetzt.
- + **Kontinuierliche Finanzierung und Ressourcensicherung:** Nachhaltige Finanzierungsmodelle und personelle Unterstützung sind unerlässlich für die erfolgreiche Umsetzung der Projekte.

Three horizontal orange bars for text input.



VON DER STADT AUF'S LAND: BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENT- WICKLUNG (BNE), NACHHALTIGE ANGEBOTE, TEILHABE UND NA- TURSCHUTZ BEI TAGESTOURIS- MUS UND NAHERHOLUNG

Autor:innen:

Kerstin Heidemann, Annika Schwemm, Marion Beil

GEFÖRDERT VOM





STADT LAND PLUS+



GEFÖRDERT VOM



KURZFASSUNG

Das Stadt-Land-Plus Projekt NaTourHuKi zielt darauf ab, nachhaltige Naherholung und regionalen Tagestourismus entlang der Kinzig und ihrer Auen von Hanau bis Steinau a. d. Straße (Main-Kinzig-Kreis, Hessen) zu fördern. Durch einen transdisziplinären Forschungsansatz sollen Impulse für Stadt und Land gegeben werden, um Konflikte zwischen Naturschutz und Erholung zu lösen und nachhaltige Prozesse zu etablieren. Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) begleitet hierbei die transformativen Prozesse, um die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Das Projekt strebt an, das Bewusstsein für nachhaltige Naherholung und Tagestourismus zu stärken, die Teilhabe an Erholungs- und Bildungsangeboten zu verbessern, die Wertschätzung für den Naturraum zu fördern, und die natürliche Vielfalt der Region zu schützen. Drei Ansätze des Projekts werden in diesem Beitrag vorgestellt, die sich in ihrer Vorgehensweise auf andere Regionen übertragen lassen. Sie umfassen die Beteiligung der Menschen durch BNE, die Förderung von nachhaltigen und barrierefreien Angeboten für alle und die Sensibilisierung für ein verantwortungsvolles Verhalten in der Natur und Naturschutz.

TEASER

NaTourHuKi zielt auf eine nachhaltige Entwicklung von Naherholung und Tagestourismus im Kinzig-Auental ab um das Bewusstsein für Erholung, Naturschutz und Nachhaltigkeit in der Region zu fördern. Bildung für nachhaltige Entwicklung begleitet transformative Prozesse für eine nachhaltige Zukunft. Erfahren Sie mehr über Ansätze zur Partizipation, Teilhabe und Umweltbildung bei Erholung und Freizeit.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE) BEI NAHERHOLUNG UND TAGESTOURISMUS

Das Stadt-Land-Plus Projekt **NaTourHuKi** (www.natourhuki.de) hat das Ziel nachhaltige Naherholung und regionalen Tagestourismus entlang der Kinzig und ihrer Auen als Rückgrat für eine zukünftige Regionalparkroute von Hanau bis Steinau a. d. Straße zu entwickeln. Hierfür sollen in einem transdisziplinären Forschungsansatz Impulse für Stadt (Hanau) und Land (westlicher Main-Kinzig-Kreis als ländlicher Raum mit den an der Kinzig gelegenen Kommunen) gegeben werden. Dazu wurden mögliche Lösungen entwickelt, wie z.B. Konflikte im Spannungsfeld von Naturschutz und Erholung entschärft und nachhaltige Prozesse langfristig verstetigt werden können (siehe virtuelle Handbuchbeiträge von K. Eppler und J. Dettmar).

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) begleitet transformative Prozesse, um die Erreichung der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) zu ermöglichen. Durch BNE sollen Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt und in die Lage versetzt werden, Auswirkungen des eigenen Handelns auf sich, andere und die Umwelt abschätzen zu können. Dies gilt als Voraussetzung dafür, Veränderungen anzustoßen, um Probleme und Konflikte zu lösen. Das betrifft vor allem den eigenen Alltag mit dem Lebensbereich Erholung und Freizeit, durch den jeder Mensch zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

BNE im Projekt NaTourHuKi zielt darauf ab, das Bewusstsein von Menschen für nachhaltige Naherholung und regionalen Tagestourismus zu stärken. Gleichzeitig soll hierbei der empfindliche Naturraum der Kinzig mit ihren Auen eine nötige Wertschätzung erfahren und die gesamte natürliche und kulturelle Vielfalt von Stadt und Land in der Region (folgend bezeichnet als Kinzig-Auental) geschützt, erhalten und gefördert werden.

Hierzu wurden im Projekt NaTourHuKi mit dem Forschungsschwerpunkt des Magistrats der Stadt Hanau und dem städtischen Umweltzentrum als Praxispartnerin verschiedene Ansätze verfolgt, bei denen BNE und Nachhaltigkeit die Grundlagen darstellen. Im Folgenden werden hier drei dieser Ansätze vorgestellt, die sich in ihrer Vorgehensweise auf andere Regionen übertragen lassen:

- 1) Wie durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und nachhaltige Angebote im Tagestourismus und Naherholung Menschen beteiligt werden (Partizipation)
- 2) Wie insgesamt mehr Menschen an nachhaltigen Angeboten teilhaben können (Barrierefreiheit, Integration, Inklusion)
- 3) Wie mehr Menschen für Natur und Naturschutz sensibilisiert werden können (Umweltbildung, BNE)

1) PARTIZIPATION, BNE UND AKTIVE MITGESTALTUNG BEI DER ENTWICKLUNG VON NACHHALTIGEN ANGE- BOTEN IM TAGESTOURISMUS UND NAHERHOLUNG

Partizipation bezieht sich auf die Beteiligung von Menschen an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben und ihre Umwelt betreffen. Sie ist sowohl als Ziel und auch als Inhalt in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert. In Bezug auf BNE bei einer nachhaltigen Tourismusentwicklung von Stadt und Land im Kinzig-Auental bedeutet Partizipation, dass Bürger:innen und andere Beteiligte (z.B. Akteur:innen, Multiplikator:innen, Erholungssuchende, u. v. m.) aktiv in den Gestaltungsprozess der nachhaltigen Naherholung und des regionalen Tagestourismus einbezogen werden. Hierdurch können ihre Bedürfnisse, Perspektiven und Erfahrungen berücksichtigt werden.

Vorgehensweise

Durch die Analyse von bestehenden Netzwerken wurden relevante Akteur:innen, Schlüsselpersonen und Multiplikator:innen identifiziert, um sie in den Entwicklungsprozess einzubeziehen. Diese wurden durch gezielte Ansprache zu Workshops eingeladen. Um sie hierbei aktiv zu beteiligen und zur Mitgestaltung einer nachhaltigen Naherholungs- und Tagestourismusentwicklung zu motivieren, wurden partizipative Methoden angewandt. Um das Bewusstsein für Angebote im nachhaltigen Tourismus zu fördern und ein positives Erlebnis für die Teilnehmenden zu schaffen, wurden auch ungewöhnliche Workshop-Formate, wie eine Tour durch ein Stadtquartier mit Besuch von Akteur:innen vor Ort, eingesetzt. Bei der Planung und Durchführung der Workshops wurde die Barrierefreiheit berücksichtigt. Dies umfasste verschiedene Aspekte wie die Auswahl barrierefreier Veranstaltungsorte, die Bereitstellung von Gebärdensprach-Dolmetschenden oder die Verwendung einfacher Sprache und bildhafter Beschreibung. Die Workshops wurden genutzt, um das Engagement der Beteiligten zu stärken, Netzwerke auszubauen und weitere Beteiligungsformate zu planen, wie z.B. Umfragen zum Nutzerverhalten, Interviews und Evaluation von neuen Angeboten. Die Ergebnisse flossen in die weitere Entwicklung von nachhaltigen Erholungsangeboten ein.



Abbildung 1: Partizipativer Workshop in Hanau als Auftakt zur Mitgestaltungsmöglichkeit am NaTourHuKi-Projekt

Durch Partizipationsprozesse an einer nachhaltigen Tourismusentwicklung können verschiedene **Ziele und Mehrwerte** erreicht werden, z. B.:

- + Bewusstsein für die Belange und Auswirkungen von nachhaltiger Naherholung und regionalem Tagestourismus auf Umwelt und Bevölkerung zu schaffen, um z. B. Lebensqualität, regionale Identität und gegenseitiges Verständnis zu fördern
- + Analyse des Nutzendenverhaltens ermöglicht Verhaltensweisen zu verstehen und Maßnahmen zur Förderung nachhaltigerer Praktiken, sowie zum Schutz und Erhalt der natürlichen und kulturellen Ressourcen zu entwickeln
- + Klärung von Bedarfen und Anliegen ermöglichen es, diese zu berücksichtigen und maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln
- + Kennenlernen der natürlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten, nachhaltigen Angebote und Attraktivität des eigenen Lebensumfelds durch Austausch von Wissen und Erfahrungen
- + Stärkung von Engagement für nachhaltige Erholung, Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit durch Beteiligung und Einbringen eigener Erfahrungen
- + Bildung von Netzwerken und sozialer Gemeinschaft

Möglichkeiten der aktiven Beteiligung von Teilnehmenden durch **partizipative Methoden**, z. B.:

- + Soziometrische Abfragen: eine Methode, um soziale Strukturen innerhalb einer Gruppe zu analysieren, indem z. B. Beziehungen, Präferenzen oder Interaktionen zwischen Gruppenmitgliedern untersucht werden
- + Mitmachaktionen: Aktivitäten, die Teilnehmer dazu ermutigen, aktiv mitzumachen, sei es durch kreative Beiträge, Diskussionen oder praktische Aufgaben
- + Diskussions- und Feedbackrunde: Teilnehmende diskutieren oder geben Feedback zu bestimmten Themen
- + World Café: Teilnehmende wechseln zwischen verschiedenen Diskussionstischen, um verschiedene Themen zu besprechen
- + Umfragen: systematische Erfassung von Informationen oder Meinungen durch standardisierte Fragen, die an eine definierte Zielgruppe gerichtet sind (auch online möglich)
- + Verteilen von Klebepunkten: Sammeln von Meinungen oder Präferenzen, indem Teilnehmende Punkte auf verschiedene Optionen kleben

2) TEILHABE ERMÖGLICHEN DURCH DIE ENTWICKLUNG VON BARRIEREFREIEN UND INTERKULTURELLEN ANGEBOTEN IM NACHHALTIGEN TOURISMUS

Die **Teilhabe von Menschen** verschiedener Hintergründe und Bedürfnisse an nachhaltigen Tourismusangeboten ist ein weiterer Schritt hin zu einer inklusiveren, vielfältigeren und nachhaltigeren Gesellschaft. Gemeinsame Angebote und Erlebnisse, z. B. bei Führungen und Touren, bieten hierbei Räume für Begegnung und Dialog, um gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung zu stärken.

Dafür braucht es neben kostenlosen und zielgruppenspezifischen Angeboten auch Angebote unter dem Motto „für Alle“. Das bedeutet, dass Menschen jeden Alters, Menschen mit und ohne Behinderung und Menschen aus verschiedenen Kulturen gemeinsam das Angebot erleben können. Hierbei sind die Barrierefreiheit und eine zielgruppengerechte Vermittlung der Inhalte, z. B. bei Führungen und Touren, wichtige Voraussetzungen, damit mehr Menschen teilnehmen können. Die Kommunikation des Angebots und der Barrierefreiheit vor Ort befähigt Menschen zur Entscheidung, ob das Angebot für ihre Bedürfnisse passend ist.

Vorgehensweise

In Hanau wurden Multiplikatoren und engagierte Teilnehmende als Expert:innen und Testgruppe für die Entwicklung, Qualitätsprüfung und Evaluation von barrierefreien und nachhaltigen Angeboten identifiziert. Gemeinsam mit ihnen wurden Wege und Orte an der Kinzig-Aue auf Barrierefreiheit geprüft und passende Themen für z. B. Touren und Führungen ermittelt. Die Grundlagen wurden durch Informationen zur Barrierefreiheit im Tourismus, Interviews, Internetrecherche und Fortbildungen erweitert. Die daraufhin entwickelte Tour einer Umweltbildungsreferentin wurde durch eine interkulturelle Testgruppe geprüft, bevor sie weiter angepasst und verstetigt wurde.



Abbildung 2: Barrierefreier Kräuterspaziergang an der Kinzig-Aue in Hanau

Durch barrierefreie und interkulturelle Angebote im nachhaltigen Tourismus können verschiedene **Ziele und Mehrwerte** erreicht werden, z. B.:

- + Erweiterung der Angebotsvielfalt von Stadt und Land für eine breitere Zielgruppe
- + Verbesserung des gemeinsamen Erlebnisses durch Führungen, die auf die Bedürfnisse aller Teilnehmenden zugeschnitten sind
- + Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen, die dadurch die Möglichkeit haben, an touristischen Aktivitäten teilzunehmen
- + Ermäßigte oder kostenfreie Angebote ermöglichen Zugang zu Naherholung und Naturerleben

- + Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch interkulturellen Austausch und Verständnis
- + Beitrag zur Sensibilisierung für Barrierefreiheit und kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft
- + Mehr Menschen können durch ihre Teilhabe an nachhaltigen touristischen Angeboten zur nachhaltigen Entwicklung von Stadt und Land beitragen

Möglichkeiten für mehr Teilhabe an den nachhaltigen Angeboten, z. B.:

- + Kommunikation der Angebote und Barrierefreiheit (z.B. eigene Beschreibungen von örtlichen Gegebenheiten und Ausstattung, in mehreren Sprachen, Zertifizierung „Reisen für Alle“)
- + Ermäßigte oder kostenfreie Angebote
- + Fuß-Rad-Prinzip (Wege ohne Barrieren)
- + Zwei-Sinne-Prinzip (Prinzip der gleichzeitigen Informationsvermittlung durch mindestens zwei Sinne)
- + KISS-Prinzip („Keep it short and simple“, z. B. Einfache Sprache und Leichte Sprache)
- + Geschulte Referent:innen (zielgruppengerechte Informationsvermittlung)
- + Barrierefreie Ausstattung des Ortes (z. B. Behindertenparkplätze, barrierefreie Sanitäranlagen)
- + Zugänglichkeit und digitale Barrierefreiheit von Medien
- + Kommunikation der Angebote über verschiedene Kanäle (z. B. persönliche Ansprache und Empfehlungen, Zeitung, Netzwerke, Medien)

3) SENSIBILISIERUNG FÜR DIE NATUR UND NATURSCHUTZ MITTELS BNE

BNE, Umweltbildung und Natursensibilisierung haben das gemeinsame Ziel, dass Menschen Fähigkeiten entwickeln, um ihre Handlungen auf die Umwelt einschätzen und verantwortungsbewusst handeln zu können, um diese zu schützen. Aspekte wie Naturverständnis, lebenslanges Lernen und soziale Gerechtigkeit sind dabei von Bedeutung. Hierbei geht es darum, Wissen und Bewusstsein für den Wert und Schutz der Natur zu schaffen und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Naturraum in Alltag und Freizeit zu fördern. Zum

Beispiel ist es im Kinzig-Auental wichtig zu verstehen, wie der Schutz der Auen und anderer Ökosysteme mit der Klimaanpassung und dem Hochwasserschutz zusammenhängen.

Eine intakte Natur ist entscheidend für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus, da sie die Grundlage für einen attraktiven Erholungsraum bildet. Konflikte und Schäden an der Natur können durch verantwortungsbewusstes Verhalten vermieden werden. Dieses Bewusstsein trägt dazu bei, den Naturraum langfristig für einen nachhaltigen Tourismus zu erhalten.

Vorgehensweise

Um Bewusstsein und Wertschätzung für die Natur mittels BNE und Umweltbildung zu schaffen, wurden vom Umweltzentrum Hanau verschiedene Maßnahmen und Methoden eingesetzt.

So wurde z. B. eine Führung in der Natur in Form eines barrierefreien Kräuterspaziergangs an der Kinzig-Aue in Hanau durch eine Umweltbildungsreferentin erstellt. Das Angebot für Menschen jeden Alters, mit und ohne Behinderung und aus verschiedenen Kulturen wurde durch eine interkulturelle Testgruppe auf die Qualität, inkl. Barrierefreiheit, geprüft. Ziel der Veranstaltung war es, sie für die Artenvielfalt der Stadtnatur zu sensibilisieren und Bewusstsein für die Bedeutung von Wildkräutern zur Ernährung und medizinischen Anwendung zu schaffen.

Des Weiteren wurde von einer BNE-zertifizierten Pädagogin ein Bildungskurs für Schulen entwickelt und durch Schulklassen geprüft und evaluiert. Ziel war es, bei den Schüler:innen ein Verständnis für die Belange von nachhaltiger Naherholung und regionalem Tagestourismus im Hinblick auf Naturerlebnis, Naturschutzverständnis, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, usw. zu entwickeln.

In den nachhaltigen Angeboten (Führung und Bildungskurs) wurde ein verantwortungsvolles Verhalten in der Natur vermittelt. Um dies bei angeleiteten Angeboten zu unterstützen und für ein naturbewusstes Verhalten beim eigenständigen Erleben zu sensibilisieren, wurde ein "Naturknigge" als Leitfaden entwickelt. Dieser weist online, als Poster und Pocket Guide in ansprechendem Design und positiv formuliert in einfacher Sprache auf die Regeln für ein verantwortungsbewusstes Verhalten im Grünen hin.



Abbildung 3: Leitfaden „Naturknigge für das Verhalten im Grünen“ des Umweltzentrum Hanau

Ziele und Mehrwerte von Natursensibilisierung durch Umweltbildung und BNE, z. B.:

- + Erhöhtes Umweltbewusstsein und Wertschätzung, sowie ein tieferes Verständnis für die Natur und deren Schutz
- + Förderung eines verantwortungsvollen Verhaltens in der Natur auch bei eigenständigen Erlebnissen
- + Stärkere Bindung zur Natur und Motivation sich für Naturschutz zu engagieren
- + Förderung von sozialen Kompetenzen bei gemeinsamen Naturerlebnissen
- + Wissensbildung zu Natur, Umwelt und deren Zusammenhänge
- + Beitrag zum Naturschutz durch sensibilisierte und engagierte Menschen



STADT
LAND
PLUS+

NEUE KULTURLANDSCHAFTEN PLANEN! – SEGMENTIERUNG ÜBERWINDEN

Autor:innen:

Prof. Dr. Jörg Dettmar,

Dipl.-Ing. Jutta Wippermann

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Forschung für Nachhaltigkeit

Umwelt
Bundesamt

INSTITUT
**RAUM&
ENERGIE**



NEUE KULTURLANDSCHAFTEN PLANEN! – SEGMENTIERUNGEN ÜBERWINDEN

Kurzfassung

Die zukunftsfähige Weiterentwicklung unserer Kulturlandschaften betrifft viele Themen, Prozesse und Strukturen. Ein wesentliches Hemmnis für eine nachhaltige Entwicklung stellt die Vielzahl von Maßnahmen und Prozessen dar, die aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten, Planverfahren, Gesetze und Interessen nicht sinnvoll koordiniert werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts NaTourHuKi wurde hierzu mit der Erarbeitung eines nachhaltigen Naherholungs- und Tagestourismuskonzeptes im Kinzig-Auental eine Sammlung exemplarischer Beispiele erstellt. Potenziale für Synergien ergeben sich z. B. bei dem Ausbau der ICE Strecke Hanau-Fulda bzgl. einer Nachnutzung von Baustraßen, in der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie zur Renaturierung der Kinzig oder parallellaufende Entwicklungsprojekte in den Städten, z. B. für eine Verbesserung der Radwegeinfrastruktur. Fehlende personelle Ressourcen in den Kommunen lassen eine systematische, auch überkommunale, Naherholungsplanung nicht zu. Die übergeordnete Zuständigkeit ist zwischen Regionalverband FrankfurtRheinMain und Regierungspräsidium aufgeteilt. Impulse durch Förderprogramme enden themenbezogen an Zuständigkeitsbereichen oder kommunalen Grenzen. Durch das Forschungsprojekt NaTourHuKi sind etliche Impulse für ein gemeinsames Handeln im Kinzig-Auental und Synergien für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Auenlandschaft gesetzt worden. Ein zentraler Baustein für vorausschauende Abstimmungen und Synergien in der Auenlandschaft ist z. B. die Weiterentwicklung der landschaftsbezogenen Kinzigauenroute des Regionalparks RheinMain als Freizeitroute und interkommunales Projekt.

Teaser

Das Naherholungs- und Tagestourismuskonzept für das hessische Kinzig-Auental zeigt Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung auf. In zeitgenössischen Kulturlandschaften herrscht oft ein planvolles Chaos. Es geht um eine bessere Koordination der zahlreichen Planverfahren, Zuständigkeiten und Interessen. Am Beispiel von Infrastrukturausbau und Gewässerrenaturierung können Sie mehr dazu erfahren.

ENTWICKLUNG VON KULTURLANDSCHAFT

Kulturlandschaften sind das Ergebnis der Veränderung natürlicher Landschaften durch gesellschaftliche Prozesse. **Historische Kulturlandschaften**, vor der Phase der Industrialisierung Mitte des 19. Jh., waren Ausdruck der Landnutzung unter den Rahmenbedingungen begrenzter Energie- und Rohstoffressourcen, einfacher Technologien und eines eingeschränkten überlokalen Informationsaustauschs. **Kulturlandschaften im Informationszeitalter** werden geprägt durch transnationale und globale Wirtschafts- und Handelsprozesse, rasenden Informationsfluss und universell verfügbare Rohstoffe unter Einsatz großer Energieressourcen.

Eine sich immer weiter ausbreitende Siedlungsentwicklung mit technischen Infrastrukturen für Energie und Mobilität prägen die heutigen **Kulturlandschaften in Ballungsräumen**. Dagegen überwiegen intensive Agrar- und Forstwirtschaft im **ländlichen Raum**. Regional unterschiedlich spielen extensive Bewirtschaftungen oder Naturschutzmaßnahmen, aber auch mehr und mehr Energie-Infrastrukturen wie z. B. Windräder eine Rolle.

Komplexe Anforderungen und Nutzungsansprüche

Analysiert man heutige Landschaften genauer, findet man ein **komplexes Neben-, Durch- und Übereinander sektoraler Zuständigkeiten** mit jeweiligen Regelwerken, Instrumenten, Funktionen und Interessen. Insbesondere in Ballungsräumen kann man auch von einem „planvollen Chaos“ sprechen. Keine räumliche Gesamtplanung, weder auf der kommunalen noch auf der regionalen Ebene, ist in der Lage, dies im Detail zu regeln. Hier können nur **generelle Entwicklungslinien** und Flächennutzungen festgelegt werden. Je komplexer die Anforderungen und Nutzungsansprüche an Landschaften sind, umso schwieriger wird es, Leitbilder festzulegen, die genügend Kraft entwickeln, um ein mehrheitlich akzeptiertes und tatsächlich auch umsetzbares Entwicklungsziel zu liefern.

Kulturlandschaftsentwicklung ist Ausdruck der herrschenden Nutzungen, diese folgen ökonomischen, sozialen und kulturellen Zielen. Die Möglichkeiten, dieses darüber hinaus ganz real zu ändern, sind begrenzt. Landschaftsplanerische Zielvorstellungen brauchen eine **ökonomische Basis** und **Zugriff auf Flächen**. Jenseits von rechtlich bindenden (Planungs-)Vorgaben gibt es wenig Spielräume. Wird Landschaft zu einem ökonomisch wertbestimmenden Faktor wie z. B. in klassischen Tourismusgebieten, vergrößert sich der Spielraum. Ansonsten ergibt sich das beschriebene, durch viele zufällige Faktoren entstandene Patchwork verschiedener Nutzungen, die meist in starker **Flächenkonkurrenz** stehen. Regionale Naherholung ist dabei eines der schwächsten Glieder. Jenseits von Tourismusorten und -landschaften

bleibt der **Erholungsvorsorge** dann das, was die anderen Nutzungen zulassen. Auch im Kinzig-Auental bildet sich dies ab.

Kulturlandschaft Kinzig-Auental

Im Rahmen von dem Verbundforschungsprojekt NaTourHuki wurde die Genese dieser Kulturlandschaft analysiert, um den heutigen Entwicklungszustand besser einordnen zu können. Dabei zeigt sich, wie stark **historische Landnutzungen**, Handelsrouten und politische Verwaltungsgrenzen bis heute die Entwicklung der Landschaft beeinflusst haben.

In den 1970er bis 1990er Jahren wurde das Kinzig-Auental als **Verkehrsinfrastrukturkorridor** mit den Autobahnen A45 und A66 und der ICE-Strecke Frankfurt-Fulda ausgebaut. Diese, wie selbstverständlich ohne Widerstände durch die Bevölkerung akzeptierte Entwicklung, lässt sich in Beziehung zur Bedeutung der mittelalterlichen Handelsrouten (Via Regia) für die Region setzen.

In der Folge des massiven Eingriffs der Verkehrsinfrastrukturen in der Kinzigaue und des damit verbundenen weiteren Ausbaus von **Siedlungs- und Gewerbeflächen** entstanden großflächige Kompensationsflächen und Schutzgebiete für den Naturschutz. Das kontrastreiche Nebeneinander von **verkehrlicher Infrastruktur** und **Naturschutzflächen** ist heute ein Charakteristikum der Kinzigaue.



Abbildung 1 Autobahnbrücke A66 bei Gründau über dem FFH Gebiet Kinzigaue

Für die Entwicklung der Kulturlandschaft Kinzig-Auental gab es bislang keine abgestimmte **landschaftsplanerische Zielvorstellung**. Beim heutigen Regionalverband FrankfurtRheinMain, der nun auch den westlichen Teil des Main-Kinzig-Kreises bis Langenselbold umfasst, ist derzeit ein **regionaler Landschaftsplan** in Erarbeitung. Für den Bereich von Hanau bis Langenselbold wird es damit in Zukunft erstmals abgestimmte Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung des Kinzig-Auentals geben. Für den östlichen Teil, von Gründau bis Steinau a.d. Straße, ist aber nichts Entsprechendes vorgesehen.

Potentiale für Synergien

Im Forschungsvorhaben NaTourHuKi wurden mit der Erarbeitung eines nachhaltigen Naherholungs- und Tagestourismuskonzeptes Potentiale möglicher Synergien einer Erholungsplanung mit anderen fachspezifischen Nutzungsansprüchen herausgearbeitet.

Insbesondere die Weiterentwicklung der **Kinzigauenroute des Regionalpark RheinMain** nutzt die spezifische Charakteristik der Kulturlandschaft. Zusammen mit dem **Radfernweg R3** stellt die Regionalparkroute einen wesentlichen Baustein für regionale Erholung in der Aue dar. Als landschaftliche Freizeitroute wird sie mit den verschiedensten Nutzungsansprüchen konfrontiert. Dabei ist eine wesentliche Strategie des Regionalpark RheinMain, das unveränderliche Nebeneinander der **urbanisierten Kulturlandschaften** als gegeben anzuerkennen. Darüber hinaus sollen aber, durch Aufwertung und kleine Inszenierungen, die ganz **eigenen Qualitäten** dieser Landschaften aufgezeigt werden.



Abbildung 2 Aufwertung Fernradweg R3



Abbildung 3 Rast an der Regionalparkroute

So wird die landschaftsbezogene Routenführung **neue Blickwinkel** und damit auch eine **neue Wahrnehmung** der urbanisierten Kulturlandschaft ermöglichen, auch um tradierte Bilder und Erwartungshaltungen an vorindustrielle Kulturlandschaften zu überwinden. Dennoch sind viele Abstimmungsprozesse und Kompromisse bei der Routenplanung mit den unterschiedlichen Akteuren der Aue nötig. So sind beispielhafte Lösungsansätze, im gesamten FFH-Gebiet auf einen Wegeneubau zu verzichten sowie eine **Besuchslenkung** an sensiblen Schutzgebieten mit **attraktiven Wegealternativen zu etablieren**. Außerdem gibt es Lösungsvorschläge für verkehrliche Gefahrenpunkte. Hierzu greift die Routenentwicklung Forderungen des Radverkehrskonzepts des Kreises auf und verknüpft sie mit Verbesserungsvorschlägen zum Radfernwegs R3 und eröffnet Möglichkeiten für attraktive Routenverläufe mit Kulturlandschaftserleben.

Der nächste große Eingriff in die Kulturlandschaft des Kinzig-Auentals wird im Zusammenhang mit dem **Ausbau und Neubau der DB- ICE Strecke zwischen Hanau und Fulda** erfolgen. Der Planfeststellungsbeschluss zur Ausbaustrecke (Hanau-Gelnhausen) von 2004 mit verschiedenen Änderungen bis 2023 bildet die rechtliche Basis. Bis zum Baubeginn 2024 war es ein langer Weg. Das Ziel ist naturgemäß ausschließlich auf die Realisierung des Ausbaus der Bahnstrecke ausgerichtet. In der Vergangenheit hat offensichtlich niemand darüber nachgedacht, dass z. B. einige Teilstücke von Baustraßen für die Ausbaustrecke sich auch sehr gut für die **Verbesserung bestehender Radwege** wie den R3 eignen würden. Da dies kein Gegenstand des Planfeststellungsverfahrens war, werden die Baustraßen nun nach Ende der Baustelle zurückgebaut. Sollten die Kommunen die Baustraßen behalten wollen, müssten sie neue eigenständige Genehmigungsverfahren mit allen notwendigen Beteiligungen und Kompensationsmaßnahmen durchführen. Hätte man dies integriert geplant, wäre es ggf. möglich gewesen, Kosten und Planungsaufwand in einer Win-win-Situation zu sparen.

Die notwendigen Kompensationsmaßnahmen wurden im Rahmen des Verfahrens festgelegt, sie sind entsprechend der rechtlichen Grundlagen ausschließlich auf den Arten- und Biotopschutz ausgerichtet und inselartig in der Kinzigau verteilt. Sie komplementieren damit das schon vorhandene **Mosaik an Naturschutzflächen**, ohne dass dies einer planerischen Gesamtkonzeption folgt, die auch Ziele für eine Kulturlandschaftsentwicklung (Landschaftsbild, Erholung) hat.

Die notwendigen **Lärmschutzmaßnahmen** für die Ausbaustrecke werden zu mehr Lärmschutzwänden im Siedlungsbereich führen, dies hat mit bis zu sechs Meter hohen neuen Wänden deutliche Auswirkungen auf das Stadt-Landschaftsbild im Kinzigtal.



Abbildung 4 Bestehende Lärmschutzwand an der Bahnstrecke Hanau-Fulda bei Wächtersbach-Neudorf mit ca. drei Metern Höhe

Dies trifft vorrangig die Kinzigaue und tangiert an verschiedenen Stellen auch attraktive Wege, Naturschutzflächen und potentielle Erholungsflächen. Natürlich wird dies entsprechend beachtet und es gibt eventuell Kompensationsmaßnahmen, die Reparaturcharakter haben. Es besteht aber keine Chance, durch eine gestalterische Optimierung diese Infrastrukturelemente als neuen Baustein zur integrierten Weiterentwicklung der Kulturlandschaft zu nutzen, selbst wenn dies den Kostenrahmen der regulären Lärmschutzmaßnahme nicht übersteigt. Da dies möglicherweise zu Verzögerungen des Standardablaufes einer solchen Maßnahme führt, hat die DB daran wenig Interesse.

Für die ICE-Neubaustrecke Gelnhausen – Kalbach wurde nach dem Planungszeitraum von 2013 bis 2023 das Raumordnungsverfahren abgeschlossen, um eine Trasse festzulegen. Einige Kommunen im Osten des Kinzigtals haben dagegen Rechtsmittel eingelegt. Das gesamte Verfahren inklusive des Baus wird voraussichtlich noch über 20 Jahre dauern. Trotzdem gibt es auf Initiative des Main-Kinzig-Kreises eine vorlaufende Planung für mögliche Kompensationsflächen im Kinzigtal. Da dabei die Flächenverfügbarkeit und die Möglichkeit einer „Biotopaufwertung“ zentrale Rollen spielen, sind vor allem derzeit landwirtschaftliche genutzte Flächen im öffentlichen Eigentum ausgewählt worden. Auch diese befinden sich wiederum mosaikartig verteilt in der Aue. Auch hier gibt es zumindest bislang keine koordinierende landschaftsplanerische Zielvorstellung.

Integrierter Ansatz für den Gewässerschutz

Ein weiteres Beispiel für einen sektoralen Ansatz, der Potentiale für eine integrierte Kulturlandschaftsentwicklung hat, ist die **Europäischen Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL), die einen integrierten Gewässerschutz anstrebt. Ziel ist die Erreichung bzw. der Erhalt eines guten Zustandes des Grundwassers und der oberirdischen Gewässer bis Ende 2027. Diese Pflichtaufgabe für Kommunen wird vom Land Hessen finanziell erheblich gefördert und ist an der Kinzig bislang erst rudimentär umgesetzt. Das liegt vor allem daran, dass die notwendigen Flächen für **Renaturierung und Gewässerumbau** vorwiegend in Privatbesitz sind und in den Kommunen oft personelle Ressourcen für die Abwicklung der Maßnahmen fehlen. Die Umsetzung der WRRL muss aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zeitnah bis 2027 erfolgen und eröffnet die Möglichkeit, einen **integrierten Ansatz** zu verfolgen. Da die Kinzig fast nur von querenden Brücken wahrgenommen werden kann, bietet sich hier die Chance, an einigen Stellen eine **naturverträgliche Erholung am Wasser** mit dem notwendigen Gewässerumbau zu kombinieren. Dafür wurden im Rahmen des Forschungsprojekts NaTourHuKi über 20 geeignete Bereiche im öffentlichen Eigentum, mit Wegebeziehung nahe der Kinzig und noch ausstehenden Renaturierungsmaßnahmen identifiziert.



Abbildung 5 Gewässerrenaturierung und Erholungsnutzung lassen sich kombinieren

Eine **gemeinsame Umsetzung** von Gewässerrenaturierung und extensiver Erholung braucht eine integrierte Planung über die sektoralen Interessen hinaus. Zugleich müssen erholungsbezogenen Maßnahmen aus **anderen Förderungen** finanziert werden, wie z. B. durch Fördermittel der Regionalpark RheinMain GmbH oder der regionalen Entwicklungsgesellschaft SPESSARTregional. Die Vorschläge für extensive Erholungsmöglichkeiten am Wasser setzen zugleich wichtige Impulse für die weitere Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.

Flankierend zu allen Maßnahmen soll das Bewusstsein für die Wertigkeit der Ökosysteme, ihre Funktion und deren Erhalt durch **Umweltbildung** gefördert werden. Ziel ist es, dazu beizutragen, dass sich Menschen verantwortungsbewusst in der Natur erholen – eine wichtige Voraussetzung für Kompromisse und Synergien.



WIE KÖNNEN SENSIBLER NATURRAUM, ERHOLUNGS- NUTZUNG UND VERKEHR IN EINKLANG GEBRACHT WERDEN?

Autor:innen:

Prof. Dr. Jörg Dettmar, Jutta Wippermann

GEFÖRDERT VOM



KURZVERSION (1.500 ZEICHEN)

Das Tagestourismus- und Naherholungskonzept für das hessische Kinzig-Auental eröffnet Synergien für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung. Die Aue wird geprägt durch viele Naturschutzflächen, aber auch von einer massiven Verkehrsinfrastruktur. Trotz des dadurch geprägten Landschaftsbildes, des Lärms und der Zerschneidung ist es auch ein Raum für Naherholung und zunehmenden Tagestourismus. Das Konzept versucht, eine verbesserte Erholungsfunktion mit dem Natur- und Hochwasserschutz und landwirtschaftlicher Nutzung zusammenzubringen. So lässt sich z. B. die weitere Renaturierung der Kinzig mit dem Ausbau von extensiven Erholungsmöglichkeiten am Wasser verknüpfen. Umweltbildung und Besuchlenkung bieten Naturerleben und stärken zugleich den Schutz hochsensibler Auenlebensräume. Dies soll z. B. die weiterentwickelte zentrale Freizeitroute, die zukünftige Kinzigauenroute des Regionalpark RheinMain leisten. Vorschläge zur Aufwertung des Radfernwegs R3 inklusive einer besseren Verknüpfung an den ÖPNV ergänzen das Routenkonzept. Durch den Fokus auf Naherholung und Tagestourismus soll sich die Wahrnehmung der Kinzigau in der Region mittelfristig verändern. Dazu ist ein neues Narrativ erarbeitet worden. Als verbindendes Landschaftselement fließt die Kinzig durch 14 Kommunen, u. a. in Hanau durch die hoch versiegelte Innenstadt. Das Projekt verknüpft Ideen zur Entwicklung der grün-blauen Infrastruktur entlang der Kinzig, um einerseits attraktive grüne Freiräume zu schaffen, die andererseits Bausteine der notwendigen Klimaanpassung sind.

TEASER (400 ZEICHEN)

Das nachhaltige Naherholungs- und Tagestourismuskonzept für das hessische Kinzig-Auental versucht, Nutzungskonflikte zwischen Erholung, Naturschutz und Landwirtschaft zu lösen. Das Patchwork aus Naturschutz, Landwirtschaft, Verkehrsinfrastruktur und Siedlung bildet eine ganz eigene Landschaft, die sich auch als Erholungsraum eignet. Erfahren Sie, wie dies eine neue regionale Identität stiften kann.

EIN NACHHALTIGES TAGESTOURISMUS- UND NAHERHOLUNGSKONZEPT FÜR DAS HESSISCHE KINZIG-AUENTAL

Wie können sensibler Naturraum, Erholungsnutzung und Verkehr in Einklang gebracht werden?

Das Stadt-Land-Plus Projekt NaTourHuKi hat sich zum Ziel gesetzt, das hessische Kinzig-Auental von Hanau bis Steinau a.d. Straße als verbindendes Rückgrat zwischen Stadt und Land durch ein nachhaltiges Tagestourismus und Naherholungskonzept zu entwickeln.

Der besondere Fokus liegt dabei auf der Kinzigaue, die durch vielfältige Flächennutzungen und Restriktionen geprägt ist. Das Projekt versucht, die segmentierten Interessen der verschiedenen Flächennutzenden zusammenzuführen, so dass im Gesamten ein Mehrwert für die Region entstehen kann.

HINTERGRUND

Das Kinzig-Auental ist vorwiegend von einer weiten Wiesenlandschaft geprägt und in großen Bereichen als FFH- und Natura 2000-Gebiet ausgewiesen. Die Kinzig durchfließt die Innenstädte von Hanau, Gelnhausen und Steinau a.d. Straße sowie Bereiche von 11 weiteren Kommunen. Der Talraum wird gleichzeitig von **großen Verkehrsinfrastrukturen** wie der A66 und der Bahnstrecke Frankfurt-Fulda gerahmt und in Teilen auch zerschnitten. Es wurden erhebliche Flächenanteile der Kinzigaue als Verfügungsraum für große Verkehrsinfrastrukturen und daran geknüpfte **Siedlungsentwicklungen mit Gewerbe** genutzt. Der **Naturschutz** ist, vor allem über daraus resultierende Kompensationsmaßnahmen, zu einem zentralen Flächenakteur in der Aue geworden. Gleichzeitig wird der größte Teil der Aue **landwirtschaftlich** genutzt, teilweise naturschutzbezogen, aber auch als intensive Grünland- und Ackerflächen bewirtschaftet. Neben dem Kinzigstausee dienen etliche Wiesen- und auch Auwaldbereiche als Retentionsflächen für den **Hochwasserschutz**, was angesichts des Klimawandels zunehmend bedeutsam wird.

Das Kinzig-Auental mit seinen Städten hat vielfältige **attraktive touristische Ziele**. Es gibt landschaftsbezogene und kulturelle Angebote wie z. B. den Kinzigstausee oder den Kinzigbadesee, bedeutende Kulturstätten, u. a. historische Altstädte und auch größere Feste und Events. Es fehlt jedoch ein verbindendes regionales Gesamtkonzept.

HERAUSFORDERUNG

Fehlendes regionales Gesamtkonzept. Für das Kinzig-Auental existiert bislang keine regional koordinierte touristische Planung oder ein abgestimmtes Erholungskonzept für die ansässige Bevölkerung. Das Potenzial, welches durch eine Verknüpfung der Angebote entstehen könnte, bleibt bislang ungenutzt.

Fehlende verkehrliche Vernetzung. Neben der fehlenden touristischen Verknüpfung der vielfältigen Angebote und lokalen Points of Interest (POI) werden gerade auch Defizite bei der Erschließung durch den ÖPNV deutlich. Es mangelt an ausreichenden Infrastrukturen und Anbindungen. Der Umweltverbund ist erst in Ansätzen gedacht. Zugleich nimmt die Bedeutung des (Freizeit-)Radverkehrs zwar stetig zu, aber die Qualität und Sicherheit der Radwege ist vielfach unzureichend. Auch deshalb dominiert im Freizeit- und Erholungsbereich nach wie vor die Nutzung des privaten PKW.

Naturschutz und Landwirtschaft versus Erholung. Hochwasserschutz, Naturschutz und die land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen werden in der Kinzigaue durch starke Agierende mit monofunktionalen Interessen vertreten. Das bestehende Erholungsangebot wird akzeptiert, ist aber in etlichen Bereichen unattraktiv und an den Rand gedrängt, z. B. verlaufen Abschnitte des Radfernwegs R3 direkt an der Autobahn. Den Ausbau einer verbesserten und attraktiven Erholungsinfrastruktur bewerten etliche im Naturschutz Agierende als Eingriff und per se als Störung der Schutzgebiete. Ungesteuert führt der steigende Erholungsdruck allerdings bereits heute zu vermehrten Konflikten.

GANZHEITLICHE HERANGEHENSWEISE

Das nachhaltige Naherholungs- und Tagestourismuskonzept soll für die Herausforderungen Lösungsansätze liefern, denn Klimawandel und Pandemie haben das Reise- und Freizeitverhalten nicht nur kurzfristig verändert. Gerade finanzschwache Bevölkerungsgruppen und auch Menschen mit Einschränkungen brauchen leicht zugängliche Erholungs- und klimatische Ausgleichsräume. Regionale Landschaftsräume wie das Kinzig-Auental werden insbesondere am Rande des Ballungsraums attraktiver und stärker nachgefragt. Hochwasserschutz, Naturschutz, land- und forstwirtschaftliche Nutzung sowie Erholungsplanung müssen ineinandergreifen.

Einbinden und Verknüpfen

Grundlage einer guten regionalen Verbindung für Tagestourismus und Naherholung ist eine gute **Erschließung und Zugänglichkeit** der Kinzigaue. Dafür ist es notwendig, die **Durchgängigkeit** des regionalen (Fahrrad-)Wegesystems zu verbessern. Das gilt vor allem für den Hessischen Radfernweg R3 und die landschaftsbezogene **Regionalpark Kinzigauenroute**. Für die Regionalparkroute ist deshalb von Hanau bis Steinau a.d. Straße ein planerisches Leitkonzept mit eigenständigem Profil entwickelt worden. Dies umfasst die Verknüpfung mit anderen Freizeitrouten und die **Anbindung an ÖPNV-Haltepunkte**. So werden variable Touren mit ÖPNV-Rückfahrt möglich und mittelfristig soll so die Reduzierung des Anteils von motorisiertem Individualverkehr (MIV) im Erholungsverkehr gelingen. Beispielhaft ist dies für den Kinzigstausee mit dem Naturerlebnisbereich Ardeas Seenwelt ausgearbeitet worden.



Abbildung 1 Attraktivität von Kinzigauenroute und Fernradweg R3 steigern



Abbildung 2 Rast an der Kinzigauenroute

Nutzungen gemeinsam denken

Der Schutz und die Entwicklung der autotypischen Lebensräume und Lebensgemeinschaften ist mehr als eine gesetzlich bestimmte Notwendigkeit. Vielmehr handelt es sich dabei um einen entscheidenden Baustein für die Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit des Kinzigauentals.

Bislang kollidieren Naturschutzinteressen und bestimmte Formen der Erholung an verschiedenen Stellen in der Kinzigaue. Ein **zeitgemäßer Naturschutz** braucht eine Perspektive durch eine stärkere **Resonanz in der Bevölkerung** und Verständnis für angemessenes Verhalten in der Landschaft. Dies gilt gerade in einer dichtbesiedelten Metropolregion, um dem zunehmenden Erholungsdruck gerecht zu werden. Dafür bedarf es einer effektiven und dennoch **attraktiven Besuchslenkung** mit Angeboten für Naturerlebnisse.

Ein solches Zusammenspiel von Naturschutz und Erholung kann exemplarisch durch eine **Routenführung der Regionalparkroute** erreicht werden. Der Ansatz, keine neuen Wege zu bauen, eröffnet Möglichkeiten für abgestimmte **Kompromisse auf bestehenden Wald- oder Feldwegen**. Beispielsweise bietet eine landschaftliche Wegevariante im Auwald „Bulau“ eine Alternative zum bestehenden Routenverlauf entlang einer vierspurigen Schnellstraße. Zugleich führt die Wegealternative von den ökologisch bedeutsamen Flächen weg und bietet dennoch Eindrücke vom Lebensraum Auwald.

Die Kinzig mit ihren Ufergehölzen hat einen hohen Schutzstatus und ist weitgehend nur von querenden Brücken visuell wahrzunehmen und zu erleben. Ein weiterer Baustein für eine Synergie mit Erholung kann die Umsetzung der **europäischen Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL) für die Renaturierung von Fließgewässern sein. Diese auf den Natur- und Gewässerschutz ausgerichtete Pflichtaufgabe für Kommunen ist trotz sehr hoher Förderungen auch an der Kinzig erst rudimentär umgesetzt. Wird der notwendige **naturnahe Umbau der Kinzig** an einigen Stellen mit einer extensiven **Erholungsnutzung sowie Wassererleben** kombiniert, entsteht ein Mehrwert. Dafür wurden über zwanzig geeignete Bereiche an der Kinzig identifiziert.



Abbildung 3 Zugang zum Wasser schaffen



Abbildung 4 Renaturierung und Erholung

Die ergänzenden, erholungsbezogenen Maßnahmen müssen zusammen mit dem Gewässerbau verträglich geplant werden, zugleich braucht es dafür eine **andere finanzielle Förderung**. Dies kann z. B. durch die Regionalpark RheinMain GmbH für einen Erlebnispunkt an der Regionalparkroute oder durch SPESSARTregional für Maßnahmen zur Stärkung der

Erholungsräume für Naherholung und Tourismus im Rahmen von LEADER oder dem Regionalbudget erfolgen.

Umweltbildung

Als flankierende Maßnahmen für das Zusammenspiel von Naturschutz und regionaler Erholung soll durch (Umwelt-)Bildung das Bewusstsein für die Wertigkeit der Ökosysteme, ihre Funktion und deren Erhalt gefördert werden. Ziel ist, dazu beizutragen, dass sich Menschen verantwortungsbewusst in der Natur erholen. Dafür gibt es im Umweltzentrum in Hanau etliche Programme und Maßnahmen im Rahmen der **Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)**. Auch das Konzept der **Naturlots:innen**, eine bewährte Idee aus Frankfurt a.M., soll zukünftig durch die Regionalpark RheinMain GmbH in die Region getragen und gefördert werden. Ausgebildete Naturlots:innen informieren an empfindlichen Orten mit hoher Frequentierung über Lebensräume und Naturschutz.



Abbildung 5 Umweltbildung



Abbildung 6 Naturlots:innen

Erholung und Klimawandel

Massive Versiegelung und mangelnde Durchgrünung kennzeichnen auch die Innenstädte und Gewerbegebiete im Kinzigauental. Klimaanpassung ist deshalb auch hier ein Thema. Die **grün-blaue Infrastruktur** der Kinzig mit ihrer Aue kann in Hanau, Gelnhausen oder Wächtersbach genutzt werden, um Erholungsmöglichkeiten mit **Klimaanpassungsmaßnahmen** zu verknüpfen. Hierzu wurden im Zuge studentischer Arbeiten Ideen und planerische Szenarien entwickelt, die Lösungsoptionen und übertragbare Impulse geben. Beispielweise zeigen Entwürfe für Hanau, wie neue, von der Kinzigau ausgehende Grünachsen in die Innenstadt, die Aufheizung reduzieren und wichtige **kühle Aufenthaltsbereiche** entstehen können. Im Verbund mit der Kinzigau lassen sich so bedeutende klimatische Erholungs- und Ausgleichsräume erschließen.

Regionale Identität und Nachhaltigkeit

Ein integriertes und nachhaltiges Tagestourismus- und Naherholungskonzept kann einen erheblichen Mehrwert für die Region entwickeln. Dadurch lässt sich die regionale Identität und Attraktivität fördern. Aus der Analyse der historischen Entwicklung des Kinzig-Auentals lässt sich ableiten, warum diese Landschaft noch heute verstärkt funktional als Korridor und Verkehrsweg verstanden wird und eher segmentiert in längst verschwundenen Verwaltungsgrenzen im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ist. Über die Entwicklung eines **landschaftsbezogenen Narrativs** für das Kinzig-Auental soll sich diese Wahrnehmung erweitern. Die auf dem Narrativ aufbauenden neuen **gemeinsamen Erzählungen** können durch ihre Setzung und verbindende Wirkung Konflikte sukzessive reduzieren. Erholungsnutzung und Tourismus sind dabei Bausteine für eine dauerhafte Verankerung.

So können auch verbesserte Erholungsmöglichkeiten und die Erlebbarkeit einer attraktiven verbindenden Kinzigau die Lebensqualität der Bevölkerung vor Ort erhöhen. Sie bieten die **Chance für eine gesteigerte Wertschöpfung** in der Gastronomie, bei den verschiedenen Kultur- und Freizeitstätten sowie im Einzelhandel in den Städten, vor allem in den Stadtzentren. Durch Wochenmärkte, Hofläden, „Regiomaten“, fairen Handel und kurze Lieferketten werden lokale Anbieter gestärkt und die Wertschöpfung bleibt in der Region.

Das Thema **Nachhaltigkeit** hat bei der Spessart Tourismus und Marketing GmbH des Main-Kinzig-Kreises in den letzten Jahren immens an Bedeutung gewonnen. Die Gesellschaft bekam im Juni 2023 die Zertifizierung zum ‚Nachhaltigen Reiseziel‘. Der neu etablierte **Nachhaltigkeitsrat** ist auch Baustein eines **Kooperationsmodelles** für das nachhaltige Tourismuskonzept im Kinzig-Auental, mit dem in Zukunft verschiedene Interessen gebündelt und koordiniert werden sollen. Dazu gehört auch eine **Trägerstruktur** für die nachhaltige Weiterentwicklung und Umsetzung der Regionalpark Kinzigauenroute.